

Bibelworte zur Wochenmitte 15.4.2020
eine Aktion des Evangelischen Kirchenkreises Duisburg in Zeiten der Krise

www.kirche-duisburg.de, 0203/29513501

*Ausgabe 15.4.2020: Stephan Blank, Pfarrer an der Salvatorkirche in der Evangelischen Kirchengemeinde
Alt-Duisburg und Assessor des Evangelischen Kirchenkreises Duisburg*

Liebe Leserinnen, lieber Leser!

*Als „Bibelwort zur Wochenmitte“ möchte ich Gedanken einer Ostergeschichte
aus dem 24. Kapitel des Lukasevangeliums aufgreifen:*

*Zwei Menschen sind unterwegs; die Last der Trauer liegt auf ihren Seelen.
Der Tod des Freundes hat ihnen alle Hoffnung aus ihren Herzen gerissen.
Was in den letzten Tagen geschehen ist, das ist kaum zu verarbeiten.
Fragen. ... Ängste. ... Keine Perspektive. – Wie soll es weitergehen?*

*Sie gehen von Jerusalem nach Emmaus.
Drei Stunden Fußweg vielleicht – nicht mehr! Aber es fühlt sich anders an:
so als sei es unmöglich, jemals wieder anzukommen – am Ziel, -
da, wo sie aufatmen können und Heimat spüren.*

*Sie sind Jesus gefolgt! Er war ihre Hoffnung!
Sie hörten Gottes Weisung und Verheißung, wenn er sprach.
Sie sahen Gottes Liebe und ahnten Gottes Macht,
wenn Jesus heilend in das Leben von Menschen eingriff.*

*Doch vorgestern sind sie aus allen Träumen gerissen worden:
Wieder einmal haben Lügen und Gewalt gesiegt.
Die Liebe dagegen ist gekreuzigt, gemordet und vernichtet worden. -
Das schmerzt! Es tut so weh, dass der Tod so mächtig ist! Und wir – ohnmächtig!*

*Die Trauer, die Hoffnungslosigkeit und die Ohnmacht
rauben den beiden die Fähigkeit, für sich zu sehen,
dass Ostern geschehen ist und dass Gottes Liebe stärker ist als der Tod.*

*Darum erkennen sie ihren auferstandenen Herrn nicht,
als er ihnen auf ihrem Weg und in ihrem Gespräch begegnet;
ihre Augen sind gehalten: sie sind nicht fähig zu sehen,
dass der Heilbringende mit ihnen unterwegs ist - auf ihrem Tränenweg,
er, der stärker ist als das, was belastet.*

Jesus fragt sie: „Worüber sprecht ihr? Was macht euch so traurig?“

Und einer der beiden, Kleopas, fragt zurück:

*„Bist du denn der einzige, der nicht mitbekommen hat,
was in den letzten Tagen geschehen ist? –*

*Jesus von Nazareth, ein großer Prophet und mächtig in seinen Taten,
ist Opfer geworden von Lügen, Intrigen und Gewalt.*

Die Liebe wurde gekreuzigt!

Er war unsere Hoffnung; nun sind wir fast ertrunken im Tal der Tränen.

*Einige Frauen erzählen, dass er lebt. - Das verwirrt uns.
Jeder sagt etwas anderes! Wir wissen gar nicht mehr, was wir glauben sollen!“*

*So ist das wohl in Zeiten,
in denen der Tod wütet und die Angst die Herzen lähmt!*

*Jesus lässt sich Zeit, geht einfach mit –
und vergegenwärtigt uns, dass die ganze Schrift davon erzählt,
dass Gottes Leben schaffende Macht stärker ist als alles, was uns in die Knie zwingt.
Vertraut darauf, dass Gott Zukunft öffnet und Leben möglich macht,
wo wir nur das Ende sehen! Das hat er in dem Christus vollmächtig gezeigt!*

*Kleopas, spürst du auch, wie gut die Worte der Hoffnung und der Verheißung tun?
Spürst du auch, wie unsere Einsamkeit der Traurigkeit aufgebrochen wird,
jetzt da jemand uns zuhört und mit uns spricht?*

*Lukas berichtet: **Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen.
Und er stellte sich, als wollte er weitergehen.
Und sie nötigten ihn und sprachen:
Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.
Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.
Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß,
nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen.
Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.
Und er verschwand vor ihnen.
Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns,
da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?***

*Kleopas, lass uns aufbrechen und vielen erzählen, was wir erfahren haben:
Der Herr lebt! Ostern ist geschehen!
Gott hat uns das große Zeichen geschenkt,
dass seine Liebe sich durchsetzt und bleibt, wenn alles verrinnt!
Er ist uns nahe – auf unseren Wegen nach Emmaus und in die Zukunft!
Er hält uns fest, nimmt uns ernst mit unseren Fragen und Tränen –
und wird neues Lachen und Tanzen schaffen.*

*Ja, lasst uns – wie unser Herr – einander begleiten, „mitgehen“, hinhören, trösten. –
Lasst uns – mitten in der Zeit der Angst – das Leben feiern –
und die Gemeinschaft pflegen, selbst wenn wir nicht unmittelbar „an einem Tisch“ und in einem Raum
zusammensitzen können. –
Lasst uns die Osterfreude weitergeben – gerade auch an diejenigen,
denen es wie Kleopas und seinem Freund geht
und die jetzt den einen Menschen brauchen, der ihnen neu Hoffnung in die Herzen bringt.*

Ich grüße Sie herzlich,

Ihr Stephan Blank.